

Rez.: Tegelaar

Indogermanische Forschungen

Zeitschrift für Indogermanistik
und allgemeine Sprachwissenschaft

Begründet von
Karl Brugmann und Wilhelm Streitberg

Herausgegeben von
Wolfgang P. Schmid und Eckhard Eggers

104. Band 1999

Sonderdruck



Walter de Gruyter · Berlin · New York

tische Sichtung der hier besprochenen Bände aus nordischer Sicht könnte dazu der erste Schritt sein. Th. Anderssons Meinung, wonach „die alteurop. Theorie nicht oder nicht voll akzeptiert worden ist und deswegen eine Neudefinierung verlangt worden ist“, wird durch in den vorliegenden Bänden publizierten Beiträge in keiner Weise bestätigt.

Unsere Durchsicht der beiden Bände (mit Nachdruck sei auf den dritten, überaus hilfreichen Registerband verwiesen) hat an einem Teilbereich gezeigt, daß der Leser anhand der unterschiedlichen Stellungnahmen nicht nur bestens in die Thematik und Problematik onomastischer Untersuchungen eingeführt, sondern auch unmittelbar mit aktuellen Streitfragen konfrontiert wird. Den Herausgebern ist für ihre Mühe nachdrücklich zu danken.

Steinbreite 9,
D-37124 Sieboldshausen

Jürgen Udolph

Tegelaar A.R.V. Laryngaltheorie versus oudeuropese hydronymie: is er verband tussen de riviernamen *Ammer*, *Ammersån*, *Hamer*, *Humber*, *Sambre*, *Šembera*, *Imbros*, *Ombrone*? (Laryngeal theory versus Old European hydronymy: is there any relationship between river-names like *Ammer*, *Ammersån*, *Hamer*, *Humber*, *Sambre*, *Šembera*, *Imbros*, *Ombrone*?). Oegstgeest, Jarkand 1995. 208 S., 34 Karten, Gr. -8°.

Die in niederländischer und zum großen Teil in englischer Sprache abgefaßte Untersuchung (bei Zitaten bevorzuge ich im folgenden die englische Variante) hat ein Thema zum Inhalt, das in dieser Form noch nicht diskutiert worden ist. Ausgangspunkt des Autors ist die Überlegung, die Laryngaltheorie zur Beurteilung der Alteuropäischen Hydronymie H. Krahes und W.P. Schmid einzusetzen und zu prüfen, inwieweit dadurch die Richtigkeit der Alteuropatheorie bestätigt werden kann.

Im einzelnen setzt sich die Untersuchung, gegliedert in neun Kapitel, zwei ergänzende Abschnitte und einige Register, aus folgenden Abschnitten zusammen: einem Vorwort (S. 9) schließt sich eine Einleitung (Kap. 1, S. 11–19) an. In der Einleitung (S. 11–19) wird die Theorie H. Krahes anhand der systemhaften Beispiele **Amara*, **Amula* usw. der Laryngaltheorie (in der „klassischen“ Form mit drei Varianten) gegenübergestellt und die Einteilung des Buches in Kapitel erläutert. – Kapitel 2 befaßt sich mit „*'t Amers Gat*, *Ammers* and similar water-names“ (S. 21–44). Der Name des Fließchens *'t Amers Gat* wird von Tegelaar für sehr alt gehalten, jedoch schränkt er selbst ein, daß Herkunft von einem Personennamen nicht ausgeschlossen ist (S. 24). Schon hier muß Kritik angemeldet werden: angesichts der späten Bezeugung (Ersterwähnung: 1674 *Groote Rel of Amers Gadt*) und der Tatsache, daß wir uns hier in einem Poldergebiet befinden, bedarf es bei einer so diffizilen Materie schon sicherer und besser überlieferter Namen. Diese finden sich z. B. unter *Ammers*, *Oude Ammers* u. a. (S. 31 ff., kartiert S. 42), wobei eine Entwicklung **Ambrussa* > *Ambres* > *Ambers* > *Ammers* (S. 35) angenommen wird. In dem nur niederländisch

verfaßten Kapitel 3 bahnt sich unter dem Thema „De samenhang tussen de rivier-namen *Amer* en *Hamer*“ (S. 45–63) bereits als zentraler Punkt der Diskussion die Frage an, ob nicht die beiden Gruppen mit ihren anlautenden *Ha-* und *A-* in einem Verhältnis zueinander stehen. Zunächst wird jedoch vor allem das zu behandelnde Material in verschiedenen Gruppen geboten: a.) *Amer*, *Amer-diep*, b.) *Hameren*, *Hammerbek*, *Ham*, *Hambeek*, c.) *Hemert*, alt *Hamaritda*. Weiter ausgeführt wird dieses dann im vierten Kapitel „The *Amer* and the *Hamer* in the context of Krahe's theories“ (S. 65–112). Tegelaar kritisiert die schon von H. Krahe vertretene Auffassung, Gewässernamen wie *Ammer* u. a. könnten mit idg. **am-* „Wasserlauf, Kanal“ in alb. *amë*, heth. *amijara*, griech. ἀμάρα usw. verbunden werden: „In my view this cannot hold out“ (S. 65) und zweifelt offenbar generell an einem Wurzelansatz **am-*: „I hold that the acceptance of a root **am-* has to be abandoned (such a root may have existed, but it has no bearing on the present river-names)“ (S. 65). Im einzelnen sei nach Tegelaar noch zu korrigieren (woraus sich die Basis für eine laryngalistische Deutung ergibt): 1.) Krahes Ansatz **Amarā* für niederländische Gewässernamen sei in **Amaros* zu verbessern; 2.) die Geminata *-mm-* erschwert zusätzlich die Etymologie; 3.) bei etlichen Namen sei eine Grundform **Ambrina*/**Ambrana* (> *Ambren*/**Ambron* > ndl. *Ammeren*, dt. *Amern*) vorzuziehen; 4.) es sei im laryngalistischen Sinn von einer Wurzel **mb-* + *-r*-Suffix auszugehen, wodurch sich für *Hamer* **h_vmbros* ergäbe; 5.) keltisch beeinflusstes Material, wie z. B. *Sambre* → Maas, alt *Sambra*, könne wegen span., portug. *sombra* „Schatten“ gegenüber lat. *umbra* hier ebenfalls angeschlossen werden; 6.) germanische Namen wie *Hamer* können, wenn sie mit lat. *imber* usw. verbunden werden, nicht auf „normalen“ Wege erklärt werden (idg. **k-* > germ. **h-*). Nach Tegelaar kann hier ein spirantisches Element eine Rolle gespielt haben; er verweist auf ahd. *gambar* „kraftvoll“, auf *Alten-*, *Neuengamme* und erwägt Zusammenhang mit den *Sugambri*. Aus diesen Argumenten folgt: der schwankende Anlaut spricht dafür, daß eine Wurzel mit Laryngalanzusetzen ist. Unter anderem werden folgende Lautentwicklungen vermutet: 1.) „Proto (Italo-) Celtic *s_v-* > late Celtic (among which Gaulish, British, Irish (Gaelic)/Italic (among with Latin) *v-*“; 2.) „Proto-Germanic *h_v-i h = [χ/ʃ]?* > *h_v-* > *h_v-* > late Germanic *v-*“ (S. 131). Etliche Auflistungen von Gewässernamen samt Kartierung (S. 161) sollen die Streuung der Varianten demonstrieren. – Paralipomena (Kap. 8), in denen es vor allem das hohe Alter der geographischen Namen, um H. Krahes Theorie und dessen Auswirkungen auf die Gliederung der idg. Sprachen geht (S. 163–177), ein „(s)fragment“ (Kap. 9), das sich Fragen der Rekonstruktion widmet (S. 179–185), ein „Aanhangsel I, das sich um die Etymologie von *ham* und *hamrik* (nach Tegelaar: < *hambrik*) bemüht (S. 187–191) und Appendix II mit der Frage „Can it be established, that a geographical name is of non-Indo-European stock?“ (S. 192–194) sind die letzten Kapitel des Buches. Nach Tegelaar ist die Existenz eines nichtidg. Namens grundsätzlich möglich, aber Fragen und Beweisbarkeit bleiben offen. – Ein Verzeichnis der Karten, Symbole, Abkürzungen, der benutzten Literatur und ein Namenregister (S. 195–208) beschließen den Band.

Wenn der Autor mit seiner Meinung recht hätte, zöge nicht nur die alteuropäische Hydronymie, sondern auch die Laryngaltheorie aus dem Beitrag Gewinn. Der Versuch krankt aber an unzureichender Aufbereitung des Materials. Hier einige Beispiele: zwischen den Sippen **am-* (ausführlich dargeboten in meinem Beitrag Alt-

europäische und germanische Namen in Brandenburg und seiner Umgebung. In: Beiträge zur Entstehung und Entwicklung der Stadt Brandenburg im Mittelalter, Berlin – New York 1993, S. 7–16) und **emb(h)r-*, **ob(h)r-*, **mb(h)r-* ist grundsätzlich zu unterscheiden; vor einer Vermengung ist zu warnen. Namen wie *Hameln*, *Hamburg*, *Hemeln* sind von germ. **ham-* „Ecke, Winkel“ nicht zu trennen, vgl. U. Ohainski, J. Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998, S. 202 f. und M. Gelling, The Element *hamm* in English Place-Names, *Namn och Bygd* 48 (1960) 140–162. Der Ortsname *Hombressen* bei Hofgeismar hat mit Gewässernamen nichts zu tun (entgegen S. 87), er gehört mit dem Beleg von 1185 in ... *Hu(m)bahtisse(n)* zu einem Personennamen *Humbracht* + *-husen* (vgl. K. Andrießen, Siedlungsnamen in Hessen. Verbreitung und Entfaltung bis 1200, Marburg 1990, S. 102). Ebenso gehört der *Gammelsbach* → Neckar (S. 87) natürlich keineswegs zur alteuropäischen Hydronymie. Der Name *Emmerborn* bei Stadtdoldorf kann angesichts des ältesten Beleges (nach 1539) *Eimerborn* (H. Kleinau, Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig, Teil 1, Hildesheim 1967, S. 175) kaum zu **Embr-* gestellt werden (S. 93). *Schemmerbach* (→ Wehre → Werra) verlangt zusammen mit dem ON. *Schemmern* wegen des Beleges um 990 (K. 12. Jh.) *Scamberaha* (Andrießen, op. cit., S. 161) einen Ansatz **Skamb-r-aha*. Wie solle eine Beziehung zu *Emmer*, *Immer* (S. 93) hergestellt werden? Ebenso wenig gehört *Schambach* hierher, sondern zu ahd. *scam* „kurz“. Die Zusammenstellung *Samern*, *Sümmern*, *Sommerach*, *Sömmern*, *Simmelbuch*, *Schimmelbach* (S. 95) ist ein Beispiel für die Arbeitsweise des Autors: Namen unterschiedlichster Herkunft werden verfehltermaßen mit einander verbunden; eine saubere Differenzierung ist unerlässlich. Ein weiteres Beispiel: der Anlaut d. *Šembera*, Fluß in Böhmen, wird als keltische Entwicklung aufgefaßt und mit dem Namen d. *Sambre* verglichen. Bisher erklärte man *Šember*, *Šemberk* aus dt. *Schönberg*, zweifellos die bessere Etymologie. Verfehlt ist auch die Einordnung der Karte 21 (S. 128) eingetragenen slavischen Ortsnamen *Sambir/Sambor*, *Sombor*, *Samobor*, die mit einem Gewässernamen nichts zu tun haben.

Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Unzureichende Materialaufbereitung und verfehlt Etymologien sind nicht zu übersehen. Kritik an H. Krahes Alteuropäischer Hydronymie ist schon aus unterschiedlichster Blickrichtung geübt worden, bisher konnte sie in ihren Grundfesten nicht erschüttert werden; im Gegenteil, baltisches, slavisches und germanisches Material – um nur einige Bereiche herauszugreifen – haben in letzter Zeit erheblich zu ihrer Stützung beigetragen. Die vorliegende Untersuchung trägt, obwohl ihr Ansatz nicht ohne Reiz ist, ebenfalls nicht zu einer Schwächung der Theorie bei. Leider profitiert aber von ihr weder die Alteuropäische Hydronymie noch die Laryngaltheorie; die Schwächen sind nicht zu übersehen.

Steinbreite 9,
D-37124 Sieboldshausen

Jürgen Udolph